

Flörsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger

für den Rheingau



Erlaubt Dienst, Donnerstag, Samstag, Sonntag. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karlsruherstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Main.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Kleinere die sechsgespaltene Petitzeile 55 Pfg. — Bezugspreis: monatlich 45 Pfg., mit Frangierlohn 50 Pfg., durch die Post 1.70 fürs Vierteljahr.

Nummer 102

Samstag, den 25. August 1917.

Jahrgang 21.

Der vierte Kriegs-Verlobte-Tag.

Ich will dich unterweisen, hör mich an!
Und das ich geschaut, will ich erzählen,
Was Weisheit verkündeten
— Und machten kein Hehl daraus —
Von ihren Vätern her.

Joh. 15. Kap. 17.—18. Vers.

Verlobter Tag!

Zum vierten Male kehrt er wieder in diesem gewaltigsten Geschehen des Erdkreises. Zum vierten Male schon kehrt er uns wieder im Weltkrieg!

Zum zweihundertundfünfzigsten Male seit dem Erscheinen jener furchtbaren Menschengelichter, die man die Pest geheißen.

Solang der holde Friede, gleich der früh erwachenden Himmelsleuchte, mit Rosenfingern uns umfing, zählten wir die Jahre nicht. Jeder Tag war gut. Jedes neue Jahr brachte uns neue Erfüllung. Sanft und still floß unser Lebensstrom dahin. Wir schafften und ruheten und freuten uns des Lichtes.

So sollte es bleiben!

„Wissende“ kündeten schon lange den Umschwung. Friedliebende Toren ließen sich nicht beirren. Sie glaubten an den großen Frieden, den Frieden der Menschheit.

Krieg war Antikultur. Wir verabscheuten diese und haßten jenen.

Und dann kam das Unfassbare!

Die Erde stand auf Augenblicke still. — — — Unsere Brüder und Söhne zogen hinaus. Unser Dorf ward leer und leerer! Es kam der „Verlobte Tag.“ Nie hatte er so viel Tränen gesehen, seitdem er gelobet ward.

Die Tränen flossen, doch wir hofften! — In einem Jahr sei alles vorüber. Aus das Leid und vorbei der Krieg!

So hofften wir!

Hoffnungen sind trügerisch. — Nun rüsten wir zum vierten Kriegs-Verlobtentag und wer sieht das Ende unseres Schreckens. Der oberste Seelenhirt, der höchste Diener des Herrn, hat erneut seine Friedensbotschaft hinausgeschickt: den Haß zu bannen, dem Morden Einhalt zu gebieten.

Wer harret mit gläubigem Herzen des Erfolges? Zu oft hat die Enttäuschung uns bittere Wunden geschlagen.

Wir glauben an Krieg, doch nicht mehr an den Frieden!

Hier kann nicht irdische Gewalt mehr Wandlung bringen.

Alles seine Tage hindurch muß der Gottlose sich ängstigen
Und die Zahl — Jahre hindurch, die auf-
gepart sind dem Wüterich.
Die Stimme der Schrecknisse hallt in seinen
Ohren,
Mitten im Frieden werden Betrübler ihn
überfallen.
Er vertraut auf seine Wiederkehr aus der
Finsternis mehr.
Und aufgespart ist er für das Schwert.

Joh. 15. Kap. 20—22 Vers.

Gleich wie unseren Vätern ward uns schrecklich Leid. Da geschah das Wunder, das der Herr an uns vollzogen und an das selbst Weisheit nicht geglaubt zur Zeit der Fülle:

Wir wurden stark im Leid!

Wann war es leichter gerecht zu wandeln, als in unseren Tagen?

Wir durften den Vätern ähnlich werden. Ganz

lehten wir unsere Hoffnung auf Gott, hallte auch die Stimme der Schrecknisse an unser Ohr. Wir sind von der Wiederkehr aus der Finsternis erfüllt. Für uns ist die Wiederkehr aus der Finsternis schon gekommen.

Wir tragen das Leid und preisen den Herrn. Wir danken ihm für die Gnade, so Gewaltiges erleben zu dürfen, wie es von jeher nur seinen Ausgewählten zuteil ward. Wahrlich er muß Großes mit den Menschen, vorhaben, die er durch solche Feuersgluten läßt zur Läuterung gelangen.

So wollen wir geloben: Für alle Zeiten, und so lang von unserer Heimat ein Stein noch auf dem andern, soll der Tag im Jahr ganz Gott gehören, der Tag der uns Erkenntnis brachte, daß nicht die Lust, sondern das Leid uns Heil bedeuten. Das Heil unserer unsterblichen Seele.

Und hat uns der „Verlobte Tag“ nicht seit jeher diese Wahrheit gelehrt? Wieviel Segen hat er gestiftet die Jahrhunderte hindurch, der Tag, der doch so furchtbaren Schrecknissen sein Entstehen verdankt.

Gleich wie unsere Vorfahren Gott zur Wendung des Unheils anflehten, so wollen auch wir ihn am Montag von ganzem Herzen um Erlösung bitten. — Er wird uns gewiß erhören. Denn ohne Grenzen ist seine Gnade.

Laßt uns am heutigen Verlobten Tag den Himmel stürmen mit unserem Flehen um Frieden, dann wird uns Erfüllung werden.

Und die Menschheit wird gebessert und gesegnet aus den Schrecknissen hervorgehen und holder Friede wird uns umfassen, so wir treu sind, für alle Zeiten. —
Flor.

Die Feier des „verlobten“ Tages

betreffend bitte ich folgendes zu beachten.

1. Zur hl. Beicht ist reichliche Gelegenheit geboten: Sonntag Nachmittag von 3 — 7 Uhr und nach 8 Uhr an.

Man möge sich an die einzelnen Beichtstühle gut verteilen, damit die Beichtväter stets beschäftigt sind und so möglichst viele Leute gehört werden können; namentlich wird gebeten, stets in genügender Anzahl nach vorn zu gehen, wo hinter den Altären und in der Sakristei drei oder vier geistl. Herren Beicht sitzen. Die Wartenden müssen durchaus aus unmittelbarer Nähe der Beichtstühle fernbleiben.

Am Sonntag Nachmittag wird auch in der Kapelle des Schwesternhauses von zwei Herren Beicht gegeben, aber nur für Frauen und von 3 — 7 Uhr. In der Frühe des „verlobten“ Tages ist mindestens an dem hintersten Beichtstuhl auf jeder Seite, von halb 6 Uhr, ab Beichtgelegenheit. Wie schon bekannt, haben alle Beichtväter hier diese drei Tage (Samstag Sonntag und Montag) die Vollmacht, auch von den bischöflichen Reservatsfällen, loszusprechen, sowie die Vollmacht, Gelübde umzuändern.

Zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses, der auch den „armen Seelen“ zugewendet werden kann, ist außer dem Empfang der hl. Sakramente notwendig, daß man am „verlobten“ Tage nach Meinung des hl. Vaters 5 Vater unser in hiesiger Kirche beiet. Den vollkommenen Ablass können selbstverständlich auch jene fremden Gäste gewinnen, welche die hl. Kommunion schon tags zuvor an ihrem Wohnorte empfangen haben.

2. Heilige Messen sind (am Hochaltar) um 6, 7, 8 Uhr, und wird von 6 Uhr an, aber auch in den zwei folgenden hl. Messen, die hl. Kommunion ausgeteilt. Zur Vermeidung all zugewandten Gedränges ist es wünschenswert, daß nicht Alle in der ersten Messe die hl. Kommunion

empfangen, sondern teilweise später. Aus gleichem Grunde wird dringend ersucht, bankweise zur Kommunionbank heranzutreten.

3. Die Schulkinder der vier untersten Jahrgänge sollen die hl. Messe im 8 Uhr besuchen. Dieselben dürfen des Naummangels wegen nicht ins Hochamt kommen. Auch dürfen sie sich während desselben nicht in der Nähe der Kirche herumtreiben. Sie sollen sich vielmehr möglichst ruhig in die Nähe des Karthäuser Hofes begeben, woselbst sie von den Herrn Lehrern aufgestellt werden, die Weißgekleideten zu je 4 in der Mitte der Straße, die andern rechts und links.

Das Hochamt beginnt um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr und wird von 9 Uhr an geläutet. In die zwei Bänke vorn im Chore der Kirche dürfen außer den Herrn Lehrern nur Gemeinde- und Kirchenvorsteher ihren Platz nehmen, damit auch für die fremden Herren Geistlichen noch einiger Platz bleibt.

Der Quergang im Schiffe der Kirche ist bis zur Predigt ebenfalls frei zu lassen und wird dringend gebeten, daß Alle, welche die Bänke schon besetzt finden, doch ungeheiß, die Gänge hinaufgehen und namentlich den mittleren Gang ausfüllen mögen bis zur Kommunionbank. Es können dann hunderte von Leuten nicht mehr in die Kirche hereinkommen. Während des Hochamtes muß auf dem ganzen Plage rings um die Kirche peinliche Stille herrschen. Nach dem Hochamt beginnt sofort die Prozession.

5. Die Prozession geht durch die Untermainstraße Grabenstraße und Obermainstraße in nachstehender Ordnung:

Kreuz und Fahne

Schulkinder

Jungfrauen

Schulkinder

Jungfrauen

Marienverein		
Jungfrauen	Oberer Knabenklasse	Jungfrauen
Jünglinge	Musikkapelle	Jünglinge
	Jünglingsverein	
	Gesellenverein	
Männer	Weißgekleidete Kinder	Männer
	die mit Kerzen zuleht	
	Barmh. Schwestern	
	Paternen, Schellen	
	Geistlichkeit	
	Messd. mit Rauchfah	
	Vorsteher mit brennenden Kerzen	
	Musikkapelle	
	Leseverein u. kath. Arbeiterverein	
Männer		Männer
Frauen		Frauen

Damit die Prozession sich leichter entfalten und schön und erbaulich ausgeführt werden kann, ist bei so großer Beteiligung durchaus folgendes zu beachten.

Es sollen nach dem Hochamte nicht Alle gleichzeitig zur Kirche hinausdrängen, um draußen nur den Durchgang zu versperrern; man möge vielmehr nach Entleerung des mittleren Ganges zuerst Kreuz und Fahnen, und die Schulkinder (außer den Kerzentragenden) hinausgehen lassen und dann sofort alle Jungfrauen. Alle sollen durch den Turm hinausgehen und draußen so gleich rechts und links weiterstreiten, der Marienverein in der Mitte. Den Jungfrauen folgen sogleich die Jünglinge. Wer von Jünglingen und Männern durchaus nicht in der Kirche bleiben kann, um sich schon in der Kirche anzureihen, soll durch die Seitentüre hinausgehen. Der Platz zwischen dem Turme und der großen Treppe muß unbedingt ganz frei bleiben, und ebenso

die Kirchgasse. Die Draußenstehenden mögen sich dann falls sie an der Prozession teilnehmen wollen doch selber ungeheßen und an der richtigen Stelle einreihen, die jüngeren jedesmal voraus. Die Jünglinge sollen nicht teilweise unter den Männern gehen, sondern alle denselben voraus. Zu kleine Kinder, die nicht schnell genug voranschreiten können, sobald Lücken entstehen, sollen von den Erwachsenen nicht mitgeführt werden.

Die Frauen dürfen nicht schon unter den Jungfrauen gehen, sondern alle hinter den Männern. Dieselben sollen aber nicht truppweise gehen, sondern in den zwei äußeren Reihen bleiben.

Es ist durchaus unschicklich und verboten, daß Mädchen oder Frauen in Werktagskleider und mit den Kindern auf dem Arme gaffend und schwachend dicht hinter der Prozession herlaufen.

Damit das Allerheiligste möglichst in der Mitte der Männer bleiben kann, sollen die äußeren Reihen an den Altären solange voranschreiten bis der Baldachin mit dem Allerheiligsten am Altar angekommen ist.

In der Nähe der Altäre dürfen keine Störungen durch kleine Kinder vorkommen.

Musik und Gesang. Unmittelbar nach dem jedesmaligen Segen fängt die Musik zu spielen an, und dann wird die 1. Strophe des betreffenden Liedes gesungen. Es ist wünschenswert, daß alle ihr Gesangsbuch mitbringen und sich am Gesange beteiligen. Die Lieder sind für die ganze Prozession dieselben und zwar folgende:

Von der Kirche bis zum 1. Altare: „Kommt her ihr Kreaturen all,“ vom 1. bis 2. Altare: „Kommt herab ihr Himmelsfürsten,“ vom 2. bis 3. Altare: „Kommt und lobet ohne End,“ vom 3. bis 4. Altare: „Ihr Engel allesamt,“ vom 4. bis zur Kirche wird gesungen und gespielt: „Großer Gott wir loben dich.“

Bei der Rückkehr zur Kirche muß unter der großen Treppe Gesang und Musik verstummen, falls in der Kirche gesungen und gespielt wird.

Man möge sich auch an der schönen kurzen Schlussfeier in der Kirche allgemein beteiligen.

Den Weisungen der Kirchenaufsicht ist selbstverständlich auch bei der Prozession unbedingt zu folgen.

Klein, Pfarrer.

Für die Veröffentlichung von Inseraten in bestimmten Nummern kann eine Garantie nicht übernommen werden, wenn auch den Wünschen der Auftraggeber so viel wie möglich entsprochen wird. — Alle gewährte Rabatte verstehen sich bei Zahlung der Nettosumme innerhalb 14 Tagen nach Erhalt der Rechnung. Bei Einwendung und Zahlungsverweigerung tritt ohne weiteres der volle Zeitungspreis wieder in Kraft. Zahlungen an uns können durch Postcheckkonto Nr. 16367, Postfachamt Frankfurt a. M. völlig portofrei für den Einzahler erfolgen und erlösen wir deshalb keinerlei Portoabzüge an. Die Geschäftsstelle der Flörsheimer Zeitung.

Vom Weltkrieg.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, den 24. August (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern flaute die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt zwischen Langemarck und Hollebecq nur vorübergehend ab; stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe folgten. Nur bei Westhoek führten die Engländer einen Teilvorstoß, der erfolglos blieb. Heute am frühen Morgen entriß uns dem Feinde südlich der Straße von Ypern-Menin den von ihm hier in den letzten Kämpfen errungenen Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet.

Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. August verloren die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die zerstört oder unserer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen.

Kanadische Truppen versuchten erneut in Lens und unserer anschließenden Stellungen einzudringen. In hartnäckigen Nahkämpfen hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Bahn Arras Douai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beiderseits der Maas steigerte sich der Artilleriekampf im Walde von Avocourt, auf der Höhe 304, bei Beaumont und im Fossos-Wald zu einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig unter Zurücklassung einer Schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff; sie wurden von unserem Artilleriefeuer empfangen.

Nördlich von Louvemont kamen bereitgestellte feindliche Sturmtruppen in unserem Vernichtungsfeuer nicht aus ihren Gräben heraus.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern.

An der Küste wurde die Aa an einigen Stellen von unseren Truppen erreicht. Am Dryswjath-See, bei Brody am Sereth und Zbrucz lebte die Gefechtsfähigkeit zeitweise auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Unsere Stellung bei Soveja und am Sufita-Tal waren erneut das Ziel ergebnisloser feindlicher Vorstöße. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Westlich von Corbul am Sereth brachten uns erfolgreiche Stoßtruppunternehmen Gefangene und Beute ein.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Japanische Truppen für Rußland.

Aus Genf wird der „B. Z.“ unterm 22. August gemeldet: Die Bemühungen der Entente um die militärische Hilfe Japans scheinen endlich zu einem Erfolg geführt zu haben. Der „Matin“ meldet offiziös, Japan werde sich an der militärischen Wiedergeburt Rußlands in der Form beteiligen, daß die russischen Garnisonen in Sibirien mit voller Zustimmung des Petersburger Kabinetts von japanischen Truppen abgelöst werden. Japanische Streitkräfte würden außerdem über die durch japanische Ingenieure auszubauende transsibirische Bahn an die russische Front gebracht werden. Die Japaner haben, so sagt der „Matin“, Gelegenheit, durch ihre Tapferkeit der russischen Armee als Beispiel zu dienen, die von der marxalistischen Propaganda deprimiert wurde.

Ein Frauen-Friedenskreuzzug.

Bern, 20. August. (B. T. B. Nichtamtlich.) Auf einer Versammlung in Leicester am 12. August sprach die Gattin des Parlamentariers Snowden energisch für einen Friedenskreuzzug der Frauen. Die Rednerin betonte, die englische Presse täusche das Volk über die Stimmung der Amerikaner bezüglich des Krieges. Kürzlich habe eine große Friedensversammlung im Madison-Garden in New York stattgefunden, welcher 15.000 Personen beiwohnten, während Tausende keinen Platz gefunden hätten. Die Pazifisten aller Staaten seien entschlossen, sich der Einziehung zum Militärdienst gewaltig zu widersetzen. Der Grund für Teilnahme Amerikas an Kriegen liege in der Befürchtung, die Anleihen seiner Finanziers an die Alliierten zu verlieren, wogegen diese den Beitritt Amerikas gewünscht hätten, damit die amerikanischen Truppen die französischen ersetzen, die jetzt fast erschöpft seien. Die Amerikaner wären hierüber getäuscht worden, hätten dies aber erst nach dem Kriegseintritt erfahren. Wenn Amerika erst voll ausgerüstet sei, würden seine Militäristen den Frieden nicht vor einer aktiven Beteiligung der Armee zulassen. Die englischen Pazifisten, insbesondere die Frauen, müßten daher alles daran setzen, den Krieg vorher zu beenden. Der Beschluß der Arbeiterpartei bezüglich Stockholms gäbe ihnen Hoffnung und Mut.

Lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 25. Aug. 1917.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des hohen Lokalfesttages wegen am nächsten Mittwoch.

1. Auszeichnung. Dem Musketier Philipp Treusch von hier wurde für bewiesene besondere Tapferkeit vor dem Feinde die heilige Tapferkeitsmedaille nebst einem Diplom verliehen. Wir gratulieren dem Tapferen und wünschen baldige gesunde Heimkehr im Frieden.

Zum Verlobten Tag empfehlen wir als geeignete Lektüre unser Werkchen „Anno 1666“, ermäßigter Preis 50 Pfg. — Gerade dieser Tage erschien in den „Rheinischen Heimatblättern“, redigiert von Herrn Oberbibliothekar Professor Dr. G. Jedler eine Kritik über das Werkchen, die seine Güte zu Genüge beweist und in Nachstehendem wiedergegeben sei:

Die kleine Zeitschrift zur 250. Wiederkehr des Flörsheimer Verlobtentags behandelt außer dem Wüten der Pest im Jahre 1666 im Dorfe Flörsheim, zu deren Abwendung man damals kirchlicherseits den „verlobten Tag“, das alljährlich am 28. Juli zu feiernde Fest des hl. Sebastian und Rochus einrichtete (S. 13—16), das Auftreten der Pest damals im Main- und Rheingau überhaupt (S. 1—5) und gibt außerdem eine Schilderung vom Zustande des Dorfes Flörsheim um die Mitte des 17. Jahrhunderts (S. 5—15). Die 16 Abbildungen stehen in engerem oder looserem Zusammenhang mit dem Inhalt der Schrift; besonders für die Wiedergabe der beiden Ansichten vom Schwefelbrunnen zu Bad Weilbach fehlt es wohl etwas an der inneren Berechtigung. Immerhin ist das Schriftchen durchaus geeignet für seinen nächsten Zweck, die Einwohner Flörsheims über eine bedeutungsvolle Episode aus der Vergangenheit ihres Dorfes durch Wort und Bild aufzuklären und dabei überhaupt das Interesse für die geschichtliche Vergangenheit des Heimatortes anzuregen. Auch stellt es durch beides, den auf Altkunstmateriale beruhenden Text und die zum Teil seltenen Abbildungen eine tatsächliche Bereicherung der naussaaischen Ortsgeschichte vor.

Jedler.

Das Büchelchen ist erhältlich in der Verlagsdruckerei Heinrich Dreisbach, Karthäuserstraße 6.

1. Eine Razzia wurde in der vergangenen Nacht auf Felddiebe veranstaltet. An dieser Streife nahmen eine Anzahl Landwirte sowie die hiesigen Polizeibeamten teil. Der Erfolg war ein sehr guter oder auch sehr betrübender, wie man es nehmen will. Gelang es doch eine ganz anständige Zahl Spitzbuben auf frischer Tat zu ertappen. Die einen hatten 2 Säcke mit abgeschnittenen Weizenähren und eine Garbe Gerste, andere einen Korb mit Äpfel und eine Mahne voll Zwetschen usw. gemauert und wollten ihren Raub gerade in Sicherheit bringen, als sie die rächende Nemesis erreichte. — Unverständlich ist es uns, warum unsere Polizeibehörde aber nicht auch endlich das wirksamere Mittel anderer Gemeinden anwendet, solche Personen öffentlich zu nennen; an den Pranger zu stellen. Dieses Mittel ist immer noch von vorzüglicher Wirkung.

Die Lebensmittelnot nach dem Kriege. Die „Deutschen Kriegsnachrichten“ schreiben: Der kommende Friede wird die gesamte Welt in einer erheblich anderen Lage wiederfinden, als er sie bei Eintritt des ungeheuren Weltbrandes verlassen hat. Die Wirtschaft nicht nur

der kriegsführenden, sondern auch in nicht geringerem Maße der neutralen Mächte hat bereits so schwere Einbußen erlitten, daß ein Aufbau nicht von heute morgen möglich ist. Deutschland wird demnach dann rechnen müssen, daß für eine geraume Zeit, vielleicht eine Anzahl von Jahren, eine weitere Beschränkung des Verbrauchs und eine Rationierung der wichtigsten Lebensmittel notwendig bleiben wird, da es auch den kommenden Friedenszeiten zunächst im wesentlichen auf das angewiesen sein dürfte, was in seinen und seiner Verbündeten Ländern an Lebensmitteln hergestellt wird.

Die Einfuhr aus allen Ländern, von denen wir früher bis zu einem gewissen Grade wirtschaftlich abhängig waren, wird noch lange unterbleiben müssen, weil diese Länder selbst unter argen Mangelverhältnissen u. a. dem fortgesetzt zu erwartenden Rückgang der Weltermiete, zu leiden haben, ferner die allgemeine Produktionsnot dahin führen wird, daß für den Import von Getreide zunächst andere notwendige Rohstoffe vorgezogen werden müssen. Mangel an Arbeitskräften, geringe Ausnutzungsmöglichkeit des Bodens und zahllose andere Schwierigkeiten werden die Völker zunächst an der Wiederherstellung eines regelmäßigen Austauschverkehrs hindern. Wir sind daher darauf angewiesen, auch nach Friedensschluß dank unserer Organisation der Rationierung uns weiter helfen zu helfen, und es wird sich dann zeigen, daß Deutschland, welches von seinen Feinden ausgehungert werden sollte, am Ende in seiner Versorgung mit den wichtigsten Lebensmitteln, insbesondere mit Getreide, das relativ am besten versorgteste Land sein wird.

Wir werden uns daher schon heute klar machen müssen, daß es zunächst auch nach Abschluß eines ehrenvollen Friedens nötig sein wird, den Riemen eng geschnallt zu halten. Es dürfte sich wohl angeheßen, aus den Auslassungen der Völkerverbandspresse und den von den Führer hinlänglich bekannten Pläne einer wirtschaftlichen Zerschmetterung oder Ausschließung Deutschlands erörtern, auch nur anzudeuten, wie es kommen könnte, wenn ein schlechter Friede in die Hände unserer Gegner liefern sollte.

Soviel steht jedenfalls fest, daß auch der für uns günstige Friede uns nicht mit freigelegter Hand soglich aus der einstigen Ueberfülle Brot zu schenken vermag. Denn, wo sollte er es auch herholen? Darum wird es für uns weiterhin heißen: „Gott vertrauen und auf eigenen Kraft!“

Berand von frischem Obst ins Feld. Das Militärpaketamt Frankfurt a. M. teilt mit: Trotz wiederholter Warnung, frisches Obst an Angehörige des Heeres zu versenden, werden solche Pakete täglich in großer Zahl aufgeliefert. Schon durch den kurzen Transport bis zum Paketamt ist der Inhalt vielfach vollständig zerkümmert und verdorben und muß vernichtet werden. Abgesehen von den gesundheitlichen Schädigungen, werden auf diese Weise große Mengen Obst der Volksernährung entzogen und dem Verderben preisgegeben. Es wird daher an dieser Stelle nochmals dringend davor gewarnt, Obst oder sonstige leicht verderbliche Waren zu versenden.

Bei dieser Gelegenheit wird noch darauf hingewiesen, daß beim Versand von Feldpaketen möglichst nur gutes Packmaterial verwendet werden darf. Wenn schon beim Militärpaketamt täglich Hunderte von Paketen neu verpackt werden müssen, ist zweifellos, daß noch ein weit größerer Teil während der Weiterbeförderung ins Feld infolge des schlechten Packmaterials derartig leidet, daß bedauerliche Verluste entstehen, für die bekanntlich weder von der Post noch Militärverwaltung Ersatz geleistet wird.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die von der Schlachtoichkommission für jetzt oben nach bestimmter Zeit schlachtoich notierten Schlachtoich (Rindvieh und Schweine) müssen auf Anfordern für den Kommunalverband abgegeben werden. Im Falle der Weigerung tritt Enteignung ein und Kürzung des Kaufpreises um 10 Prozent.

Flörsheim a. M., den 23. August 1917.
Der Bürgermeister: Lauch.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 58 a der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 wird für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Biebrich der Preis:

- a) für einen Laib Roggenbrot, und zwar Langbrot in gewöhnlicher Form (freigeschobenes) im Gewichte von 1995 Gramm, Langbrot in Emser Form (angeschobenes) im Gewichte von 1995 Gramm und Rundbrot im Gewichte von 2000 Gramm (Verkaufsgewichte 24 Stunden nach dem Baden) auf 80 Pfennig;
- b) für einen Laib Weizenbrot (Krankebrot) im Gewichte von 950 Gramm (Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Baden) auf 55 Pfennig.

Diese Festsetzung tritt am 26. ds. Mts. in Kraft. Wiesbaden, den 24. August 1917.

Der Kreisaußschuß des Landkreises Wiesbaden, von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 59 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 setzen wir für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Wiesbaden nach Beschluß vom 23. ds. Mts. den Preis für das vom Kreise abgegebene Mehl wie folgt fest:

- 1) für einen Doppelzentner Roggenmehl auf 30 Mt.
- 2) für einen Doppelzentner Weizenmehl, 94% ausgemahlen, auf 42 Mark.
- 3) für einen Doppelzentner Weizenmehl, 80% ausgemahlen, auf 45 Mark.

Diese Festsetzung tritt vom 25. ds. Mts. ab in Kraft. Wiesbaden, den 24. August 1917.

Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Die Weinberge sind von heute ab bis auf Weiteres geschlossen. Flörsheim a. M., den 24. August 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Als gefunden wurde abgegeben: 1 Darlehenskassenchein. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisterrat, Zimmer 4, geltend gemacht werden.

Flörsheim a. M., den 24. August 1917.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die 1. und 2. Rate Staats- und Gemeindesteuer ist binnen 8 Tagen an die Gemeindefasse zu zahlen.

Zur Vermeidung der unumgänglichen Beitreibungskosten wird um Einhaltung der Zahlungsfrist ersucht.

Flörsheim a. M., den 21. August 1917.

Die Gemeindefasse: Claas.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Heute Samstag 3 Uhr Beicht. 3 Beichtväter. Von 8 Uhr an Beicht 12 Sonntag n. Pf. nachm. 1 1/2 Uhr Kriegsgebete. 3-7 Uhr Beicht ebenso von 8 Uhr ab.

Montag Verlobter Tag in der bisherigen Weise. 2 1/2 Uhr Vesper. Die Eltern wollen ihre nicht schulpflichtigen Kinder nicht mit den Schulkinder in der Prozession gehen lassen.

Dienstag 8 Uhr Jahramt für Georg Schäfer 1. (Schwesternhaus). 7 Uhr 2. Seelenamt für Therese Lecher.

Mittwoch 7 Uhr 2. Seelenamt für Marg. Burggraf von ihren Mitschülerinnen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 26. August 1917.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Bereinigte Kameraden 1900. Heute Samstag abend 8 1/2 Uhr Versammlung im deutschen Hof, Gastwirt Josef Brechheimer. Pünktliches Erscheinen erforderlich.



Herausgeber H. Damaskos

Illustrierte Tageszeitung, seit 26 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinarbeitenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptauschusses für Kriegereheimstätten), enthält wertvolle Zeitungsbeilage führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer täglichen Unterhaltungsbeilage noch sechs Beiblätter.

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und Jugendwarte.

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur 90 Pfennig (Bestellgeld 14 Pfennig).

Probenummern kostenfrei durch den Verlag Berlin 9128 6

Ein schöner Wandschmuck

sind meine

Flörsheim-Bilder

hochfeiner Lichtdruck auf Elfenbein-Karton. Grösse 32x48 cm.

Preis 80 Pf.

Auf Wunsch auch farbig ausgemalt (Handarbeit).

Heinrich Dreisbach,

Flörsheim a. M., Kartäuserstr. 6.



Bei der Knappheit der Stoffe für

Damen- und Herrenbekleidung empfiehlt es sich abgetragene oder verschlossene Kleidungsstücke mit

Brauns' Stofffarben

auf einfache Weise für billiges Geld auf- oder umzufärben.

Zu haben:

Apotheke zu Flörsheim.

Zur Einmachzeit

empfehle, solange Vorrat reicht, vorhandene Friedensware in

gebrauchsfertigen Pergamentverschläffen mit eingewählter Schnur

äußerst praktisch und vorteilhaft.

Heinrich Dreisbach, Kartäuserstraße 6.

Mittwoch oder Donnerstag wird am Bahnhof ein

Waggon Zwetschen

eingeladen. Diejenigen, welche gesonnen sind, Zwetschen zum Preise von 20 Mark per Zentner abzuliefern, werden gebeten sich morgen bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Kaufe ferner jedes Quantum Äpfel und Birnen zum Höchstpreise.

Phil. Kohl 1., Obsthändler, Bleichstrasse 6.

Apotheker Schäfer's

Gold-Spiritus

zur Beseitigung parasitärer Kopfbelästigung. Sicherstes Mittel zur Vertilgung der Läuse und deren Brut in kürzester Zeit. Preis 60 Pf.

Apotheke Flörsheim am Main Obermainstraße 14. Fernsprecher 78.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger inniger Teilnahme während der Krankheit und bei dem Heimgehe unserer lieben, guten Mutter

Frau

Margaretha Gg. P. Messerschmitt

allen Verwandten und Bekannten, dem Gesangverein Liederkrantz und Sängerbund Flörsheim, Herrn Lehrer Diels und Schulkinder für den Grabgesang, sowie Herrn Pfarrer Gerwin aus Hochheim, welcher durch trostreiche Worte den Schmerz zu lindern verstand, sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus. Für überaus zahlreiche Kranz- und Blumenspenden herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Kinder:

Margaretha Messerschmitt.

Nikolaus Messerschmitt

z. Zt. in russ. Gefangenschaft.

Flörsheim a. M., den 24. August 1917.

Reinkleidermangel mehr!

Verblasste Stoffe kann jeder leicht und billig selbst färben



Die Stoffe erhalten eine frische Farbe und neues Aussehen! Stofffarben — Blausenfarben

Gardinenfarben.

Zu haben bei:

Drogerie Schmitt Fernsprecher 90.

Jeder darf Rad fahren mit Ersatz-Bereifung paßt auf jedes Fahrrad nur Mt. 6,75 das Stück. Beschreibung kostenlos.

Willi Kraus,

Berlin D. 6., Andreasstr. 22 1.

VIEHWOHL!

bestes Vieh-Streupulver gegen Ungeziefer bei Tieren. 3 Pakete 80 Pf. Bei:

Drogerie Schmitt.

◆ Kaufhaus am Graben ◆

Flörsheim a. M. Käthi Ditterich Grabenstrasse 20.

Schöne Handarbeiten

neuezeitlich im Geschmack vorgezeichnet, angefangen und fertig gestickt

in allen Preislagen.

Ausprobierte Garn- u. Stickseide. Bitte die Ausstellung im Schaufenster zu beachten.

Flerschemer Allerlei!

Uffem Günstippel, in de Eern 1917.
Gure beijomme!



Des war der awwer e Eernwedder, dess hodd sich wahrhaftig gewäiche, awwer die Saaf vegeße, des halb warich aach su drectig. Ei eich hat onnerthalbverdelcher Korn drauß, weil mei Kadderine too Ruh gewwe hodd un med Gewald Selbstverforjer wern wolld. Jetzt hunn merich Korn hun mer jo toons, (bis uffs Floo Stimmelsche vun stider 25 Bund un des soll verich gonz Johr

longe) awwer die Kadderine iss unner Dofflag gestellt un werd wahrscheintlich aach su zirga 56 Woche Brummes um 20.000 (es kimmt uff e paar Rulle gar nid o) Mad Geldstrosf trieh. Meintwehe kenne se se gleich gonz behalle un ehre gonz midderlich Bemeege med. Donn wern ich se uff e oostennig Art lus un med ehre Kadderichdahl wolld ich aach schun also ferdig wern.

Awwer heern mistet, wie des Uglid iwwer uns erenngebroche iss. Also die Kadderine wolld Selbstverforjer wern, die Drischel dehts aach su mache, un die, un selle weerns aach un die Selbstverforjer häre alle Sunndag Ruhe un in de Woch selbstgebadene Brercher! Was wolld ich mache? 22 Rute Lond hat die Kadderine med in die Eh gebroocht, prima Lag, im Unnermoosfeld, bloß dass e biffi stoonig iss un als emol des Wasser druff stiegt, awwer des iss immer nor im Winter, wu mer doch too Summerfrucht drauß hunn. Also ich gieh hie un liehne noch 19 Rute dezu, weil se grad denewe gelehe hun un nit su deier warn un mache im Herbst Korn enaus. — Do hedder seh solle, wie mei Kadderine uff iss gonge, wie e Dombudel john ich eich, un oogeguckt hoddje iwwerhaabt toon Meniche mie, De Hochmutsdeiwel war in se gefahrn, sie hodd sich zu de Flerschemer Bauerichleid gerechent un mich hoddje nor noch med „Er“ un nit mie med „Du“ un „Schleechter“ ogeredd. Des war jo su weid

gonz gut, wonn nor bloß des Unnermache vun dem Korn nit su deier gewest war. De Bauer hodd fer die Stunn sechs Mad fuffzig gerechent un do meu Eckerche e biffi außer de Wold leid, kennter Eich denke, was eloo des Die- un Herfahen gekost hod. Des Sählorn war aach nid billig, awwer die Kadderine hot sich gefalle losse, wolld se doch Selbstverforjer sei un hodd mer ohne Speldakel die Rechening zum Verabbe iwwergewwe. — Ei, eich hadd mei Last, bis merich ooner gelieht hodd, er kennt eich truff velosse. — Awwer der Mann triecht sei Geld, er brauch bloß nit dro se denke. —

Also vor drei Woche ugefahr hun mer des biffi Kernche abgemacht, des heekt abmache losse. Ich sein ald un mei Kadderine konn aach nimmi richtig. Es is nit billig tumme un wie's su schee do gelehe hot in recht dide Alete iss en sinnige Rehe tumme und der hot, met forze Unnerbrechunge, grad, daß merich emol wenne konnt, 3 Woche un 7 Tag ogehalte. Selekt hunn mer des biffi gar nit mie vun der Erd ewegger triecht und wie die Kadderine festgestellt hot, hot sich schun fers nächste Johr unser Korn vun selberscht gesät, donn es stiegt gonz did uff em Ader. No, dess iss aach en Vordeil. Also endlich sein mer med dem e biffi abgedridende Zeig on die Maschin tumme, es war om vorige Freidag, un grad hotts unnerwegs noch en scheene Schutter geduh, als uns dess Behängnis dresse soll. Ich hun fer de Freidag iwwerhaabt nix iwwerig un fieleh mich on su Dage om sicherste im Verdschhaus. Awwer es war nix se mache. Mer mußte dresse, die Kadderine hots gefahrt, un domet basta!

Mer kome on die Dreischmaschin. Do hädde en scheene Betrieb seh' kenne. Was hinne eraus gelosse iss, hot gleich su en Kriegsnahrungsmittelkontrollier uffgefonge, abgewohe und hoste nit geseh, warich fort. Su sollts aach met unserm biffi gieh. Wie meu Kadderine dess gemerkt hodd, isse glatt in Ohmacht gefalle. Awwer Blich un Schlag wariche werre mobil un hadd ehre Plan ferdig. — „Schorsch“ sahte, „Schorsch“ hoddje gefahrt, „wonn ich derr winke, drehste do vorne on der Oddemobillosmedit e par Krone uff un läßt aach ordentlich peise, dess onner werichte schunn seh. Ich wolld froe, wufort dess gut war, awwer sie hodd abgewunkte. Duh's un sei still!

Was wolld ich mache. Ich schlängele mich efor un drehe wie de Heizer nid gukt ons, zwaa, drei Krohne zu gleicher Zeit uff un stelle aach de Beifetrohne o, uff Bollbamb. — Ich hunn jo friehere oft als Jessionsarweiter bei de Dreischmaschin geschafft un kenne mich

noch e biffi aus. Also ich drehe uff un sein gleich en gonge Wage voll Damb gehilt und die aal mobilmaschin freischt, als ob se ooner umbrenge Gleich tumme sämtliche landwirtschaftliche D- un stellte gelosse un wie se sehn, daß ich on de Sach sein, hage se mer uff de Deez, daß ich vor lauter brumm im Schädel die Maschin nit mi geheert un seh hun. Den Tumult wolld mei Kadderine bem un sich derweil ehre metgebroochte Sad neweher fülle es were aach geglikt, wann se nit beim uff die schaffe vun dem Schmutorn iwwer en Ladeerboom stolwert un de Längelsong in Dred gefalle wer. un gut de Kriegsnahrungsrat hotje gedabbt un sein alle zwa e Nacht ins Sprigehaus enngesperrt wach. Mich mußde se werre frei losse, weil es toon Barre gibt, der wu des Beifelloffe vun suere Dreischloteme scheef vebiete dhut. Awwer die arm Kadderine, nit dremm im Salad un de Schorsch werd bleche muß. —

Jetzt denkt Eich nor su e Blamag, wehe dem gewachene Korn, deß wu die schlechte Hinkel noch fresse dhete. Ich hadd jo gar nix degeje, wonn se Kadderine emol e Zeiblong zur Erholing fort dore ich dhetere die Luftverrennering genne, awwer daß mer mei schee Kernche abgenumme hun un ich aach bleche soll do herts uff. Do hall ich nit mie dorch.

Awwer trotz dene schlechte Aussichte iss mer uff Homweg e Liedche engefalle un ich hunn gleich in Kardaus zum beste gewwe:

Drunne im Sprigehaus
Guckt die Kadderine eraus
O du arme arme arme Maus.

Sie hot des Korn geschunne
Do ward se engepunne
O der große, große, große Graus.

Sie leht uff de helzern Bant
Un is dudsterwelrant
Und de Schorsch flennt sich die Rage aus.

Ach lieue Kadderei,
Loß doch des Gereie sei
Ich breng die Laader un holl dich nachts eraus

Domed griecht Eich, Eier alder Kumber de
Günstippelschorsch
Selbstverforjer

Zu Allerheiligen

empfehle Grab-Einfassungen

in Granit Sandstein
u. Muschelkalk,
Grabdenkmäler
zu billigsten Preisen.

ferner empfehle
Schweineiröge und
alle sonstigen vor-
kommenden Stein-
hauerarbeiten in saub-
erster Ausführung.

Josef Fuhrmann, Stein- und Bildhauerei.

Zum Verlobten Tag

empfehle die in meinem Verlag
erschienene, in jedes Flörsheimer
Haus gehörige Schrift

„Anno 1666“

mit zahlreichen Abbildungen zum ermäßigten Preise
von 50 Pfg.

Heinrich Dreisbach, Karthäuser-
straße 6.

Gesunde Schweine mit hohem Schlachtgewicht

erzielt man mit

Gesetzlich geschützt. **Rassol** Gesetzlich geschützt.

zur Aufzucht und Mast der

Schweine und Kälber

ein schnell und sicher wirkendes Mittel zur Hebung der
Fresslust. „Rassol“ ist unentbehrlich für
Schweine, die körperlich zurückgeblieben,
Schweine, die nicht fressen wollen,
Schweine, zur besseren Knochenbildung.

Rassol das beste Krampfmittel für Schweine.
Grosse Flasche: 3 Mk.

Apotheke Flörsheim am Main

Zeitungspapier, Pfd. 6 Pfg.

tauft Frau Wilmann, Schüttersgasse 7.

Spottbillig!

Die wiederkehrende Gelegenheit

Nur kurze Zeit!

Täglich Riesen-Massen-Verkäufe aus den größten Emaille-Werten Deutschlands

Mehrere

Wagenladungen

Emaillewaren

sollen zu fabelhaft billigen Preisen verkauft werden. Alle Haus- und Küchengeräte in selten großer Auswahl spottbillig. Unter anderem: Handwaschseifen von 50 bis 75 cm, große Mengen Kasserollen, Kochtöpfe, Waschtöpfe, Wasserkrüge, Wasserschöpfer, Wassereimer, Kartoffeleimer, Kaffeelannen, Kaffeefrüge, Teelannen, Serviertannen, Tassen, Löffel, Schaumlöffel, Schöpf-
löffel, Bratölöffel, Milchlöffel, Milchannen, Milchöpfe, Milchtrüge, Milchlocher, Milchseier, Rahmlannen, Speisehüßel, Schaff-
früge, Petroleumtannen, Teller, Teigbüßeln, Gemüsebüßeln, Bratenbüßeln, Seier, Durchschläge, Rümpe, Bratpfannen, Kuchen-
pfannen, Tortenpfannen, Eierpfannen, Pampöschchenpfannen, Puddingformen, Backschalen, Fleischplatten, Brotkörbe, Becher, Suppen-
schüssel, Spargelsocher, Wannen, Schwentbüten, Waschbeden, Seifennäpfe, Essenträger, Salzfläßer, Löffelbretter, Rehrichschalen,
Kartoffelsocher, Nachtöpfe, Toiletteimer usw.

Jeder wird zum Besehen der Waren frdl. eingeladen. Jeder, der diese günst. Gelegenheit ver-
säumt, ist sich selbst zum Schaden.

Die im ganzen Deutschen Reiche von vielen Tausenden von Hausfrauen anerkannte Billigkeit meiner Emaillewaren liegt einzig in
dem Riesenumfah und in dem direkten Bezug ohne Zwischenhandel von Deutschlands größten und leistungsfähigsten Emaillewarenfabrik.
Nur im großen Laden! Geschäftsprinzip: Je größer der Umfah, desto kleiner die Preise. Nur im großen Laden!

Hotel Reichshof, Wiesbaden, Bahnhofstr. 16, Ecke Louisestr.

Kein Kaufzwang!

Stets neue Sendungen!

Alles zum Ausuchen!

Da die zur Zeit sich in Bearbeitung befindenden neuen Gesetze späterhin die Weiterführung eines derartigen
Riesenbetriebes unmöglich machen, benutze jede Hausfrau diese letzte günstige, nie wiederkehrende Gelegenheit,
ihren Bedarf an Emaillegeschirr auf Jahre hinaus zu decken. Nicht zu vergleichen mit ähnlichen Unternehm-
ungen in bedeutend kleinerem Umfange.

Für Restaurateure, Hoteliers, Pazarette, Gefangenenlager selten günstige Gelegenheit!

Edmund Endert aus Halle a. S. jetzt Wiesbaden

Verkauf täglich von 8 bis 1 und von 2 bis 7 Uhr.

Bahnhofstr. 16, Ecke Louisestr.

Zur Einmachzeit

empfehle, solange Vorrat reicht, vorhandene
Friedensware in

gebrauchsfertigen Pergamentver-
schlüssen mit eingenähter Schnur

äußerst praktisch und vorteilhaft.

Heinrich Dreisbach,

Karthäuserstraße 6.

Mehrere

Maschinen-Mädchen

(Wochenlohn 22—30 Mark) gesucht.

Schneidermeister Boller,

Mainz-Kostheim.

Neue Karten vom Flörsheimer Wald

auf Wunsch mit Schneisen-Nummern
empfiehlt zu 2.20 Mk. das Stüd

Heinrich Dreisbach.

Fürgebrauchte Schallplatten

oder Bruch zahle ich bei franko Einsendung

Mk. 1.75 per Kilo

oder nehme bei Bestellung neuer Platten dieselben

bis 55 Pfg. in Zahlung.

Wieder neu eingetroffen

Grammophon-Platten

aus: Die Chardachfürstin, Dreimädelhaus, Soldat
der Marie, Wenn die Liebe nicht wär, etc.

Phonographen-Katz,

Berlin C., Alexanderplatz.